



Hüttenrekking auf dem Adamello Höhenweg

# IM REICH VON ADLER UND STEINBOCK

Gleißende Firnfelder, einsame Täler, verträumte Bergseen. Die Adamellogruppe am Südrand der Alpen bietet Genusswanderern großartige Ziele. Und ist trotzdem verblüffend still geblieben. Auf dem Höhenweg Nr. 1, dem Adamello-Höhenweg, kann man sie kennenlernen.

Text und Fotos von Maria und Wolfgang Rosenwirth

**E**in alter Karrenweg führt durch dunklen Wald: Steinplatten, Trockenmauern, Reste alter Kulturlandschaft. Auf einer Lichtung stehen einige Häuser. Sie sind noch, wie

früher, mit Granitplatten gedeckt – Gelder des Parco dell'Adamello haben die aufwändige Restaurierung ermöglicht. An der Malga Stain geben Cappuccino und Kuchen Kraft für den einsamen Weiter-

weg. Über aufgelassene Almwiesen führt der Pfad steil aufwärts, an kühnen Felstürmen vorbei, ein Adler kreist. Schließlich erreichen wir den Passo Gallinera; die Blumenwelt ist bunt, aber ein fri-

scher Wind weht über den Pass. Wenige Minuten südlich, an der gelb leuchtenden Biwakschachtel, können wir im Windschatten die Brotzeit genießen. Direkt gegenüber stehen die eindrucksvollen Nordwände von Roccia Baitone, Cima dei Laghi Gelati und Corno Baitone, dem nordwestlichen Eckpfeiler der Adamellogruppe: Hängegletscher überziehen die Wände. Nach dem langen Aufstieg ist es angenehm, dass nur noch ein kurzer Abstieg wartet: in Kehren bequem abwärts und am fast natürlich wirkenden Aviolo-Stausee vorbei zur gleichnamigen, gut geführten Hütte. Wir sind die einzigen fremden Gäste. Abends singen die Belegschaft und CAI-Sektionsmitglieder, die in der Umgebung Markierungen erneuert haben. Schnell werden wir an den großen Tisch gewunken, wir singen gemeinsam.

Schon dieser erste Tag ist typisch für den Adamello-Höhenweg: intensive Landschaftseindrücke, reiche Pflanzen- und Tierwelt, seltene aber freundliche Begegnungen. Es lohnt sich, diese Etappe und die nächste über den Passo delle Gole Larghe und die Stauseen Avio und Benedetto zu gehen, statt die Wanderung mit dem Direktanstieg zum Rifugio Garibaldi zu beginnen. Diese Hütte ist der meistfrequentierte Ausgangspunkt für den Monte Adamello von der lombardischen Seite. Der Gipfelanstieg zweigt nach der Staumauer des Lago Veneròcolo ab; wir gehen geradeaus weiter. Der Gletscher Vedretta del Veneròcolo ist in

Steinreich: Der Blick vom Passo di Premassone (li. Seite) zur südlichen Ortlergruppe ist einer der Höhepunkte des Adamello-Höhenwegs. Der Namensgeber ist immer gut im Bild, etwa beim Abstieg vom Passo delle Gole Larghe (r.u.); und auch Steinböcken und -geißen kann man öfter begegnen.

den letzten zehn Jahren stark abgeschmolzen, seine Zunge über dem weitläufigen Sander schuttüberladen, nur die stolz aufragende Nordwand des Monte Adamello ist so grandios wie eh und je. Eine versteckte, grasige Rinne und weite Wiesenflächen führen zum Lago Pantano, dem nächsten Stausee. Die ganze lombardische Adamellogruppe wurde schon in den 1930er Jahren zur Stromgewinnung erschlossen, lange vor Gründung des Naturparks Parco dell'Adamello im Jahr 1983.

Jenseits des Sees geht es erst gemütlich, dann anstrengend, zuletzt sogar an neuen Stahlketten zum Passo di Premassone, einem der Höhepunkte des Höhenwegs. Ein wegloser Abstecher über einen Blockgrat führt zum Ostgipfel der Corni di Premassone (3076 m), der mit grandioser Aussicht belohnt: direkt vor uns das



Felshorn der Cima Plem, überragt vom Monte Adamello, unter uns glitzern Dutzende Seen, und nach Süden reicht der Blick bis in die Voralpen. Zurück im Pass, sind wir auch bald am Rifugio Tonolini.

---

Der Gletscher ist stark abgeschmolzen, die Adamello-Nordwand so grandios wie eh und je.

---

Das umliegende Seenrund verzaubert uns so, dass wir die Etappe hier beenden, abends noch zu den nächstgelegenen Seen streifen und uns von den Hüttenwirten verwöhnen lassen.

Zur Gnuttihütte sind es am nächsten Tag keine drei Stunden, wir haben also Zeit, um vorher noch die beiden „Eis-



seen“ zu besuchen: Östlicher und westlicher Lago Gelato liegen in einer ausgesprochen kargen Landschaft, von riesigen Gletscherschliffen geprägt. Seltene Farbleckse und spärliche Pfadspuren führen durch brüchiges, heikles Gelände zum Gipfel des Corno delle Granate (3104 m). Beim Abstieg steht plötzlich eine Stein-geiß mit Kitz vor uns, keine zwanzig Me-

---

Der Steig führt durch atemberaubend steile Flanken, entlang der einstigen Kriegsfront.

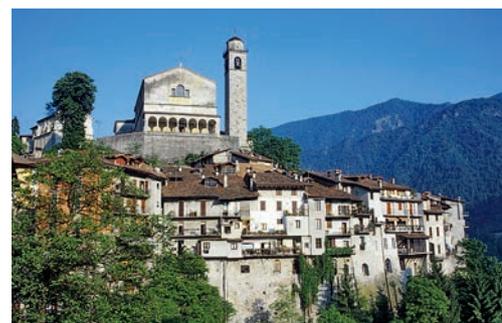
---

ter entfernt. Ohne Scheu ziehen sich die Tiere langsam zurück, wir genießen den Anblick und können in Ruhe fotografieren. Zurück an der Hütte, geht es weiter auf dem eigentlichen Höhenweg. Der Steig ist bequem, führt aber durch teilweise atemberaubend steile Flanken beim Passo del Gatto. Dort wurde im Ersten Weltkrieg der alte Steig in die Felsen gesprengt; ab jetzt folgen wir der einstigen Kriegsfront nach Osten, mehr oder weniger entlang der Grenze des ehemals österreichischen Trient und der italienischen Lombardei.

Nach einer weiteren von fünf Tagesetappen mit strahlendem Wetter sind wir unterwegs vom Rifugio Prudenzini zum Rifugio Lissone. Der schon anfangs milchig blaue Himmel hat sich rasch zugezogen, am Passo di Poja wehen erste Regenfahnen über uns hinweg, im trüben Grau sind keine Konturen mehr erkennbar. Beim Abstieg ins Val Adamè bessert sich das Wetter noch mal. Wir nutzen die Gelegenheit und schlendern das gletschergeprägte U-Tal aufwärts, vorbei an sehenswerten Kaskaden und vom Wasser bizarr polierten Skulpturen. Wunderschöne Wiesenböden würden zu einer Rast einladen, doch alles ist tropfnass und abweisend. Bis wir die Hütte erreichen, hat sich gleichmäßiger Dauerregen eingestellt, der Wetterbericht ist schlecht. Finito für diesen Sommer.

Ein Jahr später sind wir zurück. Die nächste Etappe zum renovierten Rifugio Maria e Franco Lomini ist eine der schönsten der Durchquerung. Der Weg ist neu hergerichtet, vereinzelte Sicherungsketten und Eisenklammern helfen beim Aufstieg zum Kamm des Monte Ignaga. Auf diesem führen alte Kriegssteige aussichtsreich nach Süden zum Passo Ignaga mit seinen Ruinen. Die Berninagruppe steht zum Greifen nah im

Norden, im Süden beherrscht der massive Re di Castello den Blick. Der Gletscher Vedretta di Saviore, in der Karte noch eingezeichnet, ist spurlos abgetaut. Einige Pässe und Seen später zeigt sich endlich, erst ganz kurz vor dem Passo Dernal, die Hütte. Nach dem fast schon obligatorischen Cappuccino und Kuchen steigen wir noch auf den Re di Castello (2889 m), einen ausgezeichneten Aussichtsblick. Die Markierungen verlieren sich bald in den



# Panorama**info**



## Der Adamello-Höhenweg

Die zahlreichen Entdeckungsmöglichkeiten der Adamellogruppe sind bei uns kaum bekannt; erst seit 2011 gibt es wieder einen deutschsprachigen Führer. Besonders die südlichen Bereiche sind einsam, hier streifen sogar noch Bären durch die Wälder. In der Regel braucht man sich keine Gedanken um volle Hütten zu machen, außer in der absoluten Hochsaison um Ferragosto (15.8.). Italienische Wanderer begehen den Weg eher von Süd nach Nord, in umgekehrter Richtung ist die An- und Abreise aus dem Norden leichter.

**ANREISE:** Nach Brescia von München per EC, von Westen über Mailand. Von dort Schmalspurbahn bis zum Ausgangsort Edolo. Zurück von Bagolino nach Brescia mit dem Bus. Autoanreise ist für die Durchquerung ungünstig.

**BESTE JAHRESZEIT:** Die CAI-Hütten haben grundsätzlich vom 20. Juni bis 20. September geöffnet. Vor Mitte Juli kann bei hochgelegenen Übergängen noch Schnee liegen.

**FÜHRER:** Maria & Wolfgang Rosenwirth, Adamello und Presanella, Die schönsten Wanderungen, Athesia Verlag, Bozen, 2011

**KARTEN:** Die Kompass-Karten 94 „Edolo – Aprica“, 71 „Adamello – Presanella“ und 103 „Tre Valli Bresciane“ decken die Durchquerung vollständig ab, bessere Karten sind nur für Teilbereiche und teilweise nur vor Ort erhältlich (Tabacco 052 „Adamello Presanella“, Kompass 638 „Adamello – Val di Fumo“, „Bagolino“ von Ingenia Editori).

### Tourismus-Info

bagolinoinfo.it  
invallecamonica.it

### ETAPPEN

- 1) Edolo (699 m) – Rif. Aviolo (1930 m), 1650 Hm ↑, 400 Hm ↓, 8-9 Std.
- 2) Rif. Aviolo – Rif. Garibaldi (2550 m), 1500 Hm ↑, 850 Hm ↓, 6-7 Std.
- 3) Rif. Garibaldi – Rif. Tonolini (2437 m), 550 Hm ↑, 650 Hm ↓, 4-5 Std.
- 4) Rif. Tonolini – Laghi Gelati – Rif. Gnutti (2183 m), 500 Hm ↑, 750 Hm ↓, 4-5 Std.
- 5) Rif. Gnutti – Rif. Prudenzini (2235 m), 650 Hm ↑, 600 Hm ↓, 3 ½ - 4 ½ Std.
- 6) Rif. Prudenzini – Rif. Città di Lissone (2005 m), 550 Hm ↑, 800 Hm ↓, 4-5 Std.
- 7) Rif. Città di Lissone – Rif. Maria e Franco Lomini (2574 m), 900 Hm ↑, 300 Hm ↓, 5-6 Std.
- 8) Rif. Lomini – Gaver (1511 m), 350 Hm ↑, 1300 Hm ↓, 5 ½ - 6 ½ Std.
- 9) Gaver – Bagolino (720 m), 800 Hm ↑, 1600 Hm ↓, 6 ½ - 7 ½ Std.

Ausführliche Etappenbeschreibung und Hütten-Adressen:

alpenverein.de/panorama

Blockfeldern des ehemaligen Gletschers, nur vereinzelte Pfadspuren führen zum Gipfel. Selbst hier, direkt unterhalb, sind noch hölzerne Plattformen aus dem Ersten Weltkrieg erhalten. Im Süden ragt der markante Klotz des Cornone di Blumone auf, der (fast) das Ende unserer Tour markiert.

Vom Passo di Termine führt der Weg an ausgedehnten Ruinen vorbei, einem bedeutenden Lazarett der italienischen Weltkriegsarmee. Nach dem letzten Etappenort Gaver geht es „nur“ noch über sanfte Grasberge nach Bagolino, unserem Ziel. Der Gegensatz kann nicht größer sein. Sind wir bisher durch karges Hochgebirge gewandert, immer mit Blick auf die hohen, alpinen Ziele der Adamellogruppe, schlendern wir nun durch blumenreiche Wiesen, die Berge haben Voralpencharakter. Doch wir sind immer noch in der Adamellogruppe – nur be-

Weitblick: Vom Passo Brescia öffnet sich schon die Aussicht in die Voralpen und auf die letzten Ausläufer der Adamellogruppe. Bald ist Bagolino erreicht, das schmucke Dorf mit seiner kunsthistorisch bedeutsamen Kirche (u.). Das Rifugio Gnutti ist eine der gemütlichen Hütten am Höhenweg.

stehen die Berge hier aus Sedimentgesteinen, vor allem rundlich verwitterndem Sandstein, statt aus dem harten, granitartigen Tonalit der Kernzone. Fast geradewegs nach Süden führen die Kriegssteige und Pfade über den Kamm. Beim Blick zurück beherrscht der Cornone di Blumone als dunkler Felsklotz den Horizont, während rechts die Brenta-Gruppe als helle Mauer herübergrüßt. Und vor uns verlieren sich die Hügelketten der Brescianer Voralpen im Dunst der Po-Ebene. Von der schlichten Kapelle Santella dell'Arciprete führt ein letzter, sanfter Aufstieg zum 1955 Meter hohen Monte Carena, dem südlichsten

Berg der Adamellogruppe. Eine wohlverdiente Rast und 1200 Meter anstrengender Abstieg trennen uns noch vom Bergdorf Bagolino und seiner sehenswerten Kirche San Giorgio mit ihrem verblüffenden Tonnengewölbe. Fast noch mehr aber freuen wir uns auf ein bequemes Hotelzimmer, eine heiße Dusche und ein Abendessen mit würzigem Bagoss-Käse, der Spezialität des Tales. ■



Maria Rosenwirth ist Dipl.-Sozialpädagogin (FH), ihr Mann Wolfgang Umwelt-Ingenieur (FH), sie leben in München und haben zehn Jahre für ihre Wanderführer recherchiert.